



# Der Pirat, der seekrank wurde

**Vorlesedauer:** etwa 4 Minuten

**Zum Vorlesen:** ab 3 Jahren

**Art:** Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

## Hier beginnt die Geschichte

Bruno wollte sein Leben lang Pirat werden, und an seinem ersten Tag an Bord wird ihm schlecht.

Er hält es sechs Wochen lang aus, ohne es jemandem zu sagen.

Als es herauskommt, reagiert die Mannschaft anders, als er befürchtet hat.

Bruno hatte schon als Kind Pirat werden wollen.

Er hatte Bilder von Schiffen an die Wand gehängt. Er hatte Knoten geübt, bis er sie im Dunkeln konnte. Er hatte gelernt, wie man Sterne liest, und er konnte alle vierzehn Segel eines Vollschriffs beim Namen nennen.

Mit neunzehn heuerte er auf der ROTEN LISE an.

Am ersten Tag lag das Schiff noch im Hafen, und alles war wunderbar.

Am zweiten Tag fuhren sie raus.

Und nach ungefähr vierzig Minuten wusste Bruno, dass etwas nicht stimmt.



Seekrank zu sein ist schwer zu beschreiben, wenn man es nicht kennt.

Es fängt im Bauch an und geht dann in den Kopf. Man wird blass. Man will sich hinsetzen und gleichzeitig aufstehen. Alles riecht plötzlich sehr stark, besonders Essen.

Bruno hielt sich an der Reling fest und schaute auf den Horizont, weil er gelesen hatte, dass das hilft.

Es half ein bisschen.

Nach zwei Stunden ging es ihm besser. Am nächsten Tag wieder schlecht. Am dritten besser.

So ging das sechs Wochen.

Er sagte niemandem etwas.



Er hatte einen guten Grund dafür, jedenfalls kam er ihm gut vor.

Ein Pirat, dem auf See schlecht wird, ist eine Witzfigur. So etwas spricht sich herum. In jedem Hafen würde jemand sagen: Ach, das ist doch der.

Also arbeitete Bruno.

Er arbeitete sogar besonders viel, weil er dachte, dass es nicht auffällt, solange er nicht stehen bleibt. Er kletterte in die Wanten, er nahm jede Wache, und wenn ihm schlecht war, ging er nach vorn zum Bugspriet, wo niemand hinschaut.

Nach sechs Wochen wurde er dort von der Bootsfrau erwischt.

Sie hieß Rega, war vierzig und stand plötzlich hinter ihm.

„Wie lange?“, fragte sie.

Bruno überlegte kurz, ob er lügen soll.

„Sechs Wochen.“



Rega setzte sich auf die Ankerwinde.

„Weißt du, wie lange es bei mir gedauert hat?“

Bruno schaute hoch.

„Vier Monate“, sagte Rega. „Bei Sturm noch acht Jahre danach.“

„Bei Euch?“

„Bei mir.“

Sie zeigte mit dem Daumen nach hinten Richtung Deck.

„Der Steuermann sitzt bei schwerer See vor der Wache eine halbe Stunde ganz still auf seiner Kiste. Frag ihn mal warum. Der Koch isst bei Wind nichts Warmes. Der Kapitän“ — sie machte eine Pause — „der Kapitän hat einen Eimer unter dem Kartentisch. Seit vierzehn Jahren.“

Bruno sagte eine Weile gar nichts.

„Und keiner redet drüber?“

„Doch“, sagte Rega. „Jetzt gerade.“



Die Moral von „Der Pirat, der seekrank wurde“

Brunos Problem ist nicht die Seekrankheit. Die geht von allein vorbei, wie meistens.

Sein Problem sind die sechs Wochen, in denen er glaubt, der Einzige zu sein – dabei hat der halbe Kahn dasselbe, bis hinauf zum Kapitän mit dem Eimer unter dem Kartentisch.

Für Kinder ist das eine gute Geschichte über eine Sorte Peinlichkeit, die sie sehr gut kennen: etwas nicht zu können, was angeblich alle können. Und die Antwort der Geschichte ist nicht „reiß dich zusammen“, sondern „sag es jemandem“.

Danach wurde es besser, und zwar aus zwei Gründen.

Der eine war, dass Bruno sich mit der Zeit tatsächlich gewöhnte, so wie sich fast alle gewöhnen. Nach dem vierten Monat war es nur noch bei Sturm schlimm. Nach zwei Jahren merkte er es kaum.

Der andere Grund war der wichtigere.

Er musste es nicht mehr verstecken.

Wenn ihm schlecht war, sagte er es, und dann übernahm jemand seine Wache und er die nächste dafür. Das ist alles, was nötig war, und es hatte ihn sechs Wochen gekostet, das herauszufinden.

Bruno ist übrigens später Kapitän geworden.

Er hat auf seinem Schiff nie etwas dazu angeordnet. Er hat nur, wenn ein neuer Matrose blass am Bugspriet stand, gefragt: „Wie lange?“

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann fragt er noch heute.

## **Für die Erwachsenen**

Schwierige Wörter kurz erklärt

- anheuern – sich als Matrose auf einem Schiff anstellen lassen
- Reling – das Geländer am Rand eines Schiffs
- Wanten – die Seile, an denen man zum Mast hinaufklettert
- Bugspriet – die Stange, die vorn am Schiff nach vorn ragt
- Bootsfrau – diejenige, die die Arbeiten der Mannschaft einteilt

Fragen zum Weitererzählen

- Warum sagt Bruno sechs Wochen lang nichts?
- Was ändert sich nach dem Gespräch mit Rega?
- Kennst du etwas, das du nicht kannst und wovon du denkst, dass alle anderen es können?

# Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

## Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €

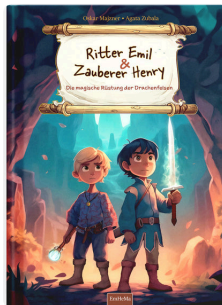
Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.



**Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder**

Code mit der Handykamera scannen – oder [emhema.de/pages/buchfinder](https://emhema.de/pages/buchfinder) aufrufen.

Alle 274 Geschichten kostenlos auf [emhema.de](https://emhema.de)



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



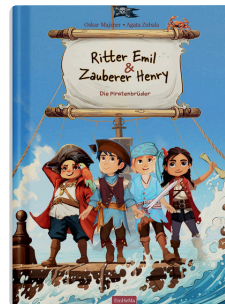
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten